

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mutter faltet die Hände, o solch ein Glück, solche Seligkeit!

„Gott hat alles, alles wohl gemacht. Also deshalb mußte er in den Wald gehen, um zu so guten, klugen Leuten zu kommen“, sagt die Mutter, „hier hätte er nie was gelernt.“

„Kann er auch lesen?“ fragt der Vater.

Der Professor bejaht.

„Dann wollen wir zusammen auslesen, was wir grad angefangen, und er kann mit ins Buch sehen;“ und sie lesen:

Dies ist die Nacht, da mir erschienen,
Des großen Gottes Freundlichkeit.
Das Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkelheit.
Und dieses Welt- und Himmelslicht
Weicht hunderttausend Sonnen nicht. — —

Wenige Jahre vergehen, da sieht man in einer großen Stadt ein Bild ausgestellt, das alle Menschen ergreift, besonders da ein Taubstummer es gemalt hat. Das Bild stellte ein Kind dar, welches sich verirrt hat, aber es geht nicht allein; ein Engel führt es an der Hand und weist nach einer lichten Stelle, wo Häuser stehen, über die eben die Sonne aufgeht. Unter dem Bilde stand geschrieben:

„Der Herr hat alles wohlgemacht. Die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.“

Aus der Welt der Gehörlosen

Thun. Am 2. Dezember hielt der Taubstummverein „Alpina“ die elfte Hauptversammlung mit reichbesetzter Traktandenliste ab. Als die üblichen Verhandlungsgegenstände erledigt waren, schritt man zur Vorstandswahl für das Jahr 1929, die folgendes Ergebnis zeitigte: Präsident: Gottlieb Kamfeyer, Sekretär: Hermann Kammer, Vereinskassier: Georg Bourguon, Beisitzer und Materialverwalter: Fr. Großglauser. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier mit Tombola wie früher am Sonntag, den 30. Dezember zu veranstalten. Die Weihnachtsfeier mit Tombola wird im Vereinslokal, Restaurant zum „Kanonier“ im Bälliz, abgehalten. Beginn nachmittags 4 Uhr; nachher gemütliche Silvesterunterhaltung! Jedermann ist dazu freundlich eingeladen. Korrespondenzen sind an Hermann Kammer, Schneider in Heimberg bei Thun, zu richten.

Warnung.

Vor einem in der ganzen Schweiz herumziehenden gehörlosen jungen Mann wird gewarnt. Er nennt sich Arthur Hoffmann aus Freiburg im Badischen, gibt aber auch andere Namen und andere Heimatsorte an und sucht mit Vorliebe Taubstumme auf, läßt sich von ihnen bewirten und beherbergen, bittet sie um Geld und um Adressen von andern Taubstummen. Diese sucht er alsdann auf und bettelt sie auch an. Er hat schon einige Leichtgläubige um größere Geldbeträge beschwindelt, besonders Töchter, denen er Heiratsversprechungen macht. Er ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, 170 cm groß, hat lange, schwarze, gescheitete Haare, dunkle Augen mit stechendem Blick, glatt rasiertes Gesicht, schwarze Haarwarzen an Kinn und Oberlippe. Er wird stechbrieflich verfolgt. Wer ihn sieht, der wolle die Polizei benachrichtigen. Man gebe ihm also kein Geld, kein Nachtlager und keine Adressen von anderen Leuten!

Warum Internationale Liga?

(Schluß)

Unsere Leser haben gewiß auch den Aufruf „an die Schicksalsgenossen aller Nationen der Welt“ gelesen und darin bemerkt, daß es sich darum handelt, daß das taubstumme Kleinkind aus seiner Isoliertheit inmitten der nach Bildung und nach Hochkommen strebenden Welt herausgerissen werde; daß es so frühzeitig als möglich schon den Anschluß an die Mitwelt zu erhalten habe, indem ihm noch in den Jahren der ersten Kindheit, ehe es in die Schule kommt, Ausdrucks- und Verständigungsmittel beigebracht werden, sodaß es dann selbständig denken lernt und dann in die Schule als ein fertiges Stück Geschöpf, als es unter heutigen Umständen ist, kommen und vom Lehrer mit größerer Leichtigkeit über die Schwierigkeiten des Unterrichts dem höher gesteckten Endziel der Schule entgegengebracht werden kann.

Ein sehr weites Gebiet der Bearbeitung gibt der „Ilgewe“ auch die Frage der Stellung der Gehörlosen und der Taubstummen vor dem Gesetz. Wir wissen, wenn auch unklar und mehr dem Gefühl nach, daß vor dem Gesetz der Staaten uns nicht dasselbe Recht gegeben wird, wie dem Vollstinnigen. Wir sind eben ein Volk im Volk, das andere Behandlung erfordert. Und dies zu begründen, diese andere Behandlungsweise auf das Mindestmaß zu beschränken, so

daß uns schließlich doch noch das genau gleiche Recht gewährt wird, wie den Vollsinnigen, diese Arbeit kann nur durch die Internationale Liga durchgeführt werden, die allein in der Lage ist, auch in anderen Staaten Material zu Unterlagen für den Kampf ums gleiche Recht zu erhalten. Eine einzelne Organisation kann dies nur mit geringem Erfolg auswerten, wenn sie allein geht.

Es sind noch verschiedene Fragen und Aufgaben, selbst solche, die auf finanziellem Gebiet liegen, die ein einzelner Staat infolge zu hoher Kosten nicht in der Lage ist, durchzuführen, welche der glücklichen Lösung entgegensehen. Wir sehen also, was uns zu tun gibt:

„Darum die „Internationale Liga“ Darum die „Ligewe“!

Bedarf es da noch einer weiteren Aufklärung, wozu „Regebe“? Wozu „Ligewe“? Ich hoffe, jeder Gehörlose versteht es richtig und läßt das Geschimpfe sein, das führt zu nichts, sondern nur dazu, daß man sich in der Öffentlichkeit damit blamiert. Man lese den Ausruf „An die Schicksalsgenossen aller Nationen der Welt“ noch einmal aufmerksam durch, es handelt sich um das Kind, es handelt sich nicht um die Person einzelner Führer! Das muß ein ganz bedauernswerter Mensch sein, der nur an Erfüllung seines eigenen Ehrgeizes denkt und nicht an die Zukunft der uns nachfolgenden taubstummen Generation!

Fritz Mehle,

II. Sekretär der Internationalen Liga
der Gehörlosen

Aus Taubstummenanstalten

Ein Weihnachtsspiel.

Schön aufgefagt von den Zöglingen der Taubstummenanstalt Bettingen am 11. Juni bei der Basler Taugung für Taubstummenpflege.

Si, seht doch, diese Kinder da
Sind alle still und stumm.
Sie sehen wohl, sie leben wohl
Und wissen nicht warum.
Noch tappen sie in finst'rer Nacht.
Doch bald soll's anders sein.
Bald ziehn auch in ihr Kinderglück
Verstand und Frohsinn ein.

Vor vielen tausend Jahren noch
Da waren alle Heiden.

Die stummen, tauben Kinderlein
Die mochte niemand leiden.
Die Eltern selber haßten sie
Und ließen sie gar töten.
Sie wußten nichts vom lieben Gott
Und konnten auch nicht beten.

In dumpfer Nacht schläft rings die Welt.
Seht hin, da wird es helle.
Am Himmel strahlt der Wunderstern.
O sagt, wo ist die Stelle,
Wo ist der Ort, da Jesus Christ
Der Heiland ist geboren?
Wir kommen weit vom Süden her,
Vom Land der schwarzen Mohren.

Ihr suchet den Heiland, o ja, er ist da,
Zu Bethlehem schläft er im Stalle
In einer Krippe, ein Kindlein nur
Und doch ein Retter für alle.

Oi ja! Das haben die Engel gesagt.
Den Menschen ein Wohlgefallen.
Und diese Kinder, die stumm und taub,
Die dürfen mit uns wallen.

O nein! die würden das Kindlein wecken,
Mit ihrem Getrappel es gar erschrecken.
Die sollen hier auf der Wiese bleiben
Und sich mit Spielen die Zeit vertreiben.

Was sagst du böser Hirte da?
Der Heiland ist für alle nah.
Uns allen leuchtet der Wunderstern,
Für Kinder und Weise, nah und fern.

Denn sieh: Aus dem Kindlein wird ein Mann
Der helfen will und helfen kann.
Und der im Herzen mit tiefem Erbarmen
Sich liebevoll neigt zu den Schwachen und Armen
Und heute darf ich es schon verkünden,
Der Wundermann, so rein von Sünden,
Im bittern Kampfe mit dem Bösen
Will er die Stummen selbst erlösen.

Seht hin: Dort steht er in des Volkes Mitte
Mit sel'gem Wort erfüllend ihre Bitte.
Sie lauschen all. Was gibt's? Mit viel Beschwer
Da schleppen sie noch einen Stummen her.
Es stockt die Predigt. „Bringt ihn mir!“

Er spricht's.

Der Hörerkreis so groß, jetzt gilt er nichts,
Der stummen Seele da in dumpfer Haft
Gilt nun allein die ganze Gotteskraft.
Ein winzig Vorstadtgäßlein eng und klein
Schließt vor der Welt dies neue Wunder ein.
Seht hin, wie da die Liebe kämpft und ringt
Ob sie den Stummen wohl zum Glauben bringt,